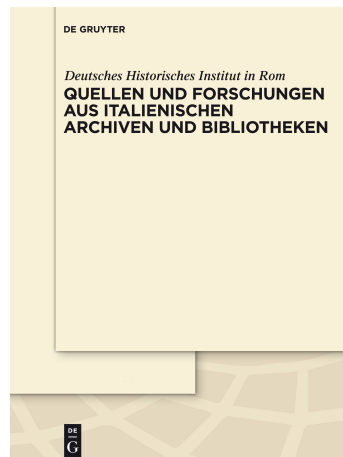


Citation style

Thöndl, Michael: Rezension über: Peter Cornelius Mayer-Tasch / Marina Mayer-Tasch (eds.): Hermann Goetz, Adami Tullu. Die Erinnerungen des Deutsch-Äthiopiers Hermann Goetz (1878–1970), Wiesbaden: Springer VS, 2023, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, 104 (2024), S. 783-784, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/86f51a049c90497dade95d0e628e1cf6>



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Hermann Goetz, Adami Tullu. Die Erinnerungen des Deutsch-Äthiopiern Hermann Goetz (1878–1970), hg. von Peter Cornelius Mayer-Tasch/Marina Mayer-Tasch, Wiesbaden (Springer VS) 2023, 444 S., ISBN 978-3-658-32599-2 (eBook), € 29,99.

Im Oktober 1935 begann das faschistische Italien, aus seinen Besitzungen „Eritrea“ und „Italienisch-Somaliland“ Äthiopien anzugreifen. Der Krieg endete nach sieben Monaten mit der Eingliederung Äthiopiens in den italienischen Kolonialbesitz am Horn von Afrika, der durch die Niederlage Italiens im Zweiten Weltkrieg wieder verloren ging. Von den Ereignissen war auch eine Anzahl von Europäern betroffen, unter ihnen der Siedler Goetz, dem die Hg. verwandtschaftlich verbunden sind. Sie publizierten die Memoiren von Goetz, beginnend mit seiner Schulzeit und Jugend in Deutschland, das er im Alter von 23 Jahren verließ, und in das er nie wieder zurückkehrte. 1901 ergriff Goetz die Gelegenheit, einen Freund nach Äthiopien zu begleiten, der aus geschäftlichen Gründen von seinem Vater, einem Bankier, dorthin geschickt wurde. In Äthiopien gründete und kultivierte Goetz die Straußenfarm „Adami Tullu“ (dt. „Kleiner Kaktushügel“). Das Land erhielt er von Kaiser Menelik II. Aus seiner Verbindung mit einer Verwandten von Menelik II. ging eine Tochter hervor. Ende Januar 1935 besuchte Kaiser Haile Selassie Adami Tullu, nahm aus Goetz' Bücherschrank Hitlers Buch „Mein Kampf“ heraus und sagte auf Deutsch: „Das ist ein großer Mann.“ (S. 381) Sieben Monate später begann der italienische Angriff auf Äthiopien. Im Mai 1936 wurde Adami Tullu von äthiopischen Freischärlern niedergebrannt, die angesichts der Niederlage gegen die italienischen Truppen plündernd und mordend auf Europäer Jagd machten. Goetz überlebte mit viel Glück. Nach der Konsolidierung der Verhältnisse errichteten die Italiener auf dem Gelände ein Verwaltungsgebäude. Goetz stand der italienischen Besatzung kritisch gegenüber. 1938 erlebte er z. B. eine italienische Parade vor dem Vizekönig Rodolfo Graziani in Addis Abeba, die er süffisant kommentierte: „... man hatte sich schon daran gewöhnt, vor jedem beposteten und beflaggten Haus den Hut zu ziehen, da nahm Graziani eine Parade seiner Getreuen auf der Piazza ab. Der Platz war gerammelt voll. Aus der ‚Strada Mussolini‘ ertönten dumpfe Trommelschläge wie bei einem Leichenbegräbnis. Jetzt kamen die Trommler in Sicht – gefolgt von einem Capitano. Ich traute meinen Augen nicht –, ist der Kerl besoffen?“ fragte ich mich. Den Oberkörper weit nach hinten gestreckt, die Beine fast waagrecht in die Höhe werfend, so schritt dieser *Homo sapiens* – gefolgt von seiner genauso verrückt ihm nachfolgenden Soldatenbande – an uns vorüber. Jetzt kam die Fahne – die Faschisten brachen in wilden Jubel aus, Hüte wurden von den Köpfen gerissen und flatterten durch die Luft. ‚Capello ... Capello ...‘ riefen sie – und schneller als sonst brachte ich mein ‚Hütle‘ in Sicherheit. Das war also der deutsche Parademarsch ins Italienische übersetzt!“ (S. 395). Goetz hat sich auch konsequent den Aufforderungen von NS-Funktionären (gemeint ist wahrscheinlich das deutsche Konsulat in Addis Abeba) widersetzt, nach Deutschland zurückzukehren (Anhang, S. 422). Wie das allerdings angesichts seiner äthiopischen Verwandtschaft hätte vonstattengehen sollen, bleibt unklar. Nach der Kapitulation der Italiener erhielt Goetz von Kaiser Haile Selassie Adami Tullu zurück. Das Buch vermit-

telt einen guten Eindruck von den Mühen und Anstrengungen, die die europäischen Siedler in Äthiopien auf sich nehmen mussten, sowie von den Widrigkeiten, denen sie in diesem Land ausgesetzt waren. Besonders interessant sind die ethnographischen Beobachtungen. Die politischen Ereignisse und damit auch die kurze Phase des italienischen Imperiums werden zwar erwähnt, stehen aber nicht im Mittelpunkt der Ausführungen und bleiben auf interessante Facetten beschränkt. Die Datierungen sind ungenau und lückenhaft, weil Goetz' Manuskripte bei der Zerstörung seiner Farm im Mai 1936 vernichtet wurden. Für die sachkundige Strukturierung des Materials zeichnen die Hg. verantwortlich. Der äthiopische Prinz Asfa-Wossen Assefate hat dem Buch ein Geleitwort mitgegeben.

Michael Thöndl

Daniela Luigia Caglioti, *Stranieri nemici. Nazionalismo e politiche di sicurezza in Italia durante la Prima guerra mondiale*, Roma (Viella) 2023 (I libri di Viella 440), 168 S., ISBN 979-12-5469-195-3, € 22.

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich Daniela Luigia Caglioti mit der Verfolgung von „feindlichen Ausländern“ während des Ersten Weltkriegs eingehend beschäftigt. Sie hat dazu wie kaum eine zweite italienische Historikerin international sichtbar publiziert und das Standardwerk zu diesem Thema „War and Citizenship. Enemy Aliens and National Belonging From the French Revolution to the First World War“ verfasst, das 2020 bei Cambridge University Press erschienen ist. Das italienische Buch, das hier besprochen werden soll, ist auch diesem Thema gewidmet, jedoch nicht im Rahmen eines international vergleichenden und diachronen Entwicklungen analysierenden Forschungsprojekts (wie das Cambridge-Buch), sondern „nur“ anhand einer Vertiefung des italienischen Falles während des Krieges und in den unmittelbaren Nachkriegsjahren. Nach einer Einführung, die Relevanz und Forschungsstand souverän skizziert, folgen vier inhaltliche Kapitel. Zunächst erläutert ein Kontextkapitel einerseits die realhistorischen Dimensionen des Problems „feindliche Ausländer“ in Italien, andererseits aber auch die nationalistische Propaganda und die konkreten Maßnahmen gegen Staatsangehörige der Mittelmächte, die die Regierung nach 1915 ergriff. Das zweite Kapitel bietet eine Vertiefung über die Bemühungen, die italienische Wirtschaft von dem angeblich dominierenden deutschen Kapital zu „befreien“. Dabei wird die Verfolgung der deutschsprachigen Community bzw. der deutschen Unternehmer in Neapel und Provinz fokussiert. Opfer der Repression wurden auch religiöse, wissenschaftliche und karitative Einrichtungen. Im Mittelpunkt des dritten Kapitels steht eine weitere Fallstudie über die chemisch-pharmazeutische Industrie und die heftige Polemik gegen die Abhängigkeit Italiens von Deutschland in dieser Branche. Federführend dabei waren norditalienische Ärzte bzw. medizinische Zeitschriften. Das vierte und letzte Kapitel nimmt die Internierung „feindlicher Ausländer“ und Ausländerinnen in den Blick. Die vier Kapitel sind als eigenständige Aufsätze bereits auf Englisch erschienen und werden hier übersetzt, neu sortiert und aktualisiert wieder veröffentlicht. Das Buch ist also in erster Linie